

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft
10 / 2003

An den Grenzen des Lebens

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2002
- MUSICA PRO PACE 2002
- BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

V&R unipress

Nachruf für Dieter S. Lutz

Dieter Lutz ist tot. Mit seiner Familie trauern die über fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg und die große Zahl der Kollegen, Freunde und Weggefährten an vielen Orten der Welt.

Das Institut ist das Lebenswerk von Dieter Lutz. Er hat es mitgestaltet und geprägt wie kein Zweiter, seit 1976 an der Seite der Direktoren Wolf Graf von Baudissin und Egon Bahr als deren Stellvertreter, seit 1994 als Wissenschaftlicher Direktor. Was vor mehr als drei Jahrzehnten als kleines Forscherteam begann, ist heute ein internationales Zentrum wissenschaftlicher Analyse, Ausbildung und Vermittlung, dessen Ausstrahlung weit über Hamburg und die Bundesrepublik hinausreicht.

Friedensforschung und Sicherheitspolitik, die Schlüsselbegriffe im Institutsnamen, sind Aufgabenbereiche, die von vielen als gegensätzlich empfunden werden. In den siebziger und noch in den achtziger Jahren scharten sich um jeden von ihnen ganz unterschiedliche Communities. Lutz ging es darum, dieses Spannungsverhältnis aufzulösen. Sein Ziel war und blieb eine konsequent friedensverträgliche Sicherheitspolitik: »Vornehmste Aufgabe von Politik ist es«, so steht es in einer seiner letzten Veröffentlichungen, »Krieg zu verhüten, nicht ihn zu führen. Situationen, die als Alternative nur Krieg zulassen, darf es nicht geben. Treten sie ein, hat die Politik versagt.« Dafür hat Dieter Lutz wissenschaftlich, politisch und in der Öffentlichkeit gewirkt. Unbequemen Kontroversen ist er niemals aus dem Weg gegangen. Dabei argumentierte er stets sachlich und geradlinig, engagiert und leidenschaftlich.

Friedensforschung war für Dieter Lutz immer normativ geleitet von der Vision einer zivilisierten Zukunft: Angefangen von der Kooperativen Rüstungssteuerung, die er an der Seite des Gründungsdirektors Wolf Graf von Baudissin maßgeblich mitentwickelte, über das mit Egon Bahr zusammen verfolgte Konzept der Gemeinsamen Sicherheit, bis hin zum Ziel Kollektiver Sicherheit in einer europäischen Sicherheitsgemeinschaft – stets blieb er dieser Denktradition treu. Das Ende des Ost-West-Konflikts begriff er als Chance, die globalen Herausforderungen endlich im Rahmen einer kooperativen Weltinnenpolitik anzupacken. Trotz der zahlreichen Krisen und Konflikte nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation, die diese Chance immer wieder zunichte zu machen drohten, hielt er an seiner Vision unermüdlich fest. Wissenschaft war für Dieter Lutz niemals selbstbezogenes Forschen, sondern

immer Beitrag zur Lösung aktueller praktischer Probleme. Interdisziplinäre Ansätze hielt er dabei für unverzichtbar.

Sein besonderes Augenmerk galt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hunderte von Studierenden, Diplomanden und Doktoranden sind durch seine Schule gegangen. Der wissenschaftlichen Lehre und Betreuung an verschiedenen Universitäten und Hochschulen im In- und Ausland hat er sich mit gleicher Verantwortung gewidmet wie der eigenen Forschung. Für die Nachwuchsförderung hat Dieter Lutz sich über die Jahre hinweg am Institut und weit darüber hinaus engagiert. In seiner Funktion als Vorsitzender des Stiftungsrats der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) hat er erstmals breiter angelegte Programme zur Förderung des friedenswissenschaftlichen Nachwuchses initiiert. Eine besondere Genugtuung war es ihm, dass im vergangenen Jahr erstmals in der Bundesrepublik ein interdisziplinärer Postgraduiertenstudiengang »Friedensforschung und Sicherheitspolitik« als Kooperationsprojekt der Universität Hamburg und des IFSH in Zusammenarbeit mit weiteren wissenschaftlichen Institutionen und Praxispartnern eingerichtet sowie ein mehrjähriges Doktorandenprogramm am Institut ins Leben gerufen werden konnte. Dass sich im Rahmen des Masterstudiengangs Studierende aus den Folgestaaten Jugoslawiens an der Errichtung eines akademischen Versöhnungsnetzwerkes beteiligen, geht ebenfalls auf seine Initiative zurück.

Die politische Praxis war für Dieter Lutz Ausgangs- und Zielpunkt friedenswissenschaftlicher Lehre und Forschung. Die Vermittlung friedenswissenschaftlicher Erkenntnisse in die breite Öffentlichkeit hinein hat er der akademischen Diskussion niemals nachgeordnet. Politikberatung, Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, öffentliche Vorträge und publizistische Wortmeldungen waren feste Bestandteile seiner vielseitigen Tätigkeit. Stellvertretend für sein Engagement sei an dieser Stelle nur die Initiierung des Internationalen Baudissin-Fellowship-Programms für Offiziere aus ost- und mitteleuropäischen Staaten genannt, für das er im Dezember 2002 vom Deutschen Bundeswehrverband mit der Wolf Graf von Baudissin-Medaille ausgezeichnet wurde.

Der plötzliche Tod ihres Direktors ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH nur sehr schwer zu verschmerzen. Für viele war er nicht nur Vorgesetzter und Mentor, sondern auch geschätzter Kollege und Freund. Das Lebenswerk von Dieter Lutz wird am Institut in seinem Sinne fortgesetzt werden.